

Den
rechten Werth eines geschickten Schul-Mannes,
Wolte

bey dem (Gott gebe) glücklichen

Abzuge

Des Hochwohl-Ehrwürdigen, Hochachtbahren
und Hochgelahrten Herrn,

S E R R S

Johann Gottfried

Reiskens,

Bissher bestmeritirten und treusleißigen Rectoris der Schulen und Collaboratoris eines Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Ministerii in Lübben, und der Sächsischen Societät der christlichen Liebe und Wissenschaften, auch der Lübbensischen Discendo-Docentium Mit-Gliedes

Dummehero aber beruffenen Rectoris des berühmten Gymnasii zu Budisfin von Lübben nach der Hauptstadt von Ober-Lausitz

welche am 10. May, Anno 1740.

unter dem Geleite des Höchsten erfolgete,

mit eifertiger Feder in einige Erwegung ziehen,
und dabey

seinem ehemahligen Hochgeschätzten Samael
allen Segen und Wohlergehen herzlich
anerwünschen

M. Christian Friedrich Götze,
Rev. Minist. Cand.



Est etwas, darinnen wir am meisten verstoffen, so geschieht es gewiß in Sehung des Werthes der Dinge. Denn da wird unzehlmal Glas vor Diamant, und ein Socrates vor einen Davus gehalten: Hingegen hat auch ein Chorobus oftmahls das Glück, daß er vor einen Polyhistor angesehen wird. Es kan aber nicht anders seyn, so lange die Thorheit das Regelmaß einer gesunden Weltweisheit unter die Banck setzet, und alles nach den höchstschändlichen Vorurtheilen abmisset, muß eine solche Mißgeburth der ungezogenen Urtheils-Krafft zur Welt geböhren werden. Eine jede Sache führet ihren Werth bey sich, und die Vollkommenheiten die sie besizet, setzen denselben in die gehörigen Schrancken; je grösser nun dieselben sind, desto grösser ist auch der Werth, der darinnen verborgen lieget. Die Einsicht aber, so die geübte Kräfte unserer Seele in den Grund der Vollkommenheiten der Dinge haben, ist allein fähig an einer Sache den gehörigen Werth zu entdecken, sie aus dem Staube der Verachtung hervorzuziehen, und also in ihrer natürlichen Schöne vor aller Welt aufzustellen.

Was ist heut zu Tage bey manchen, der sich weise düncket, aber die Weisheit nur noch an der äußersten Spitze des Gesichtes trägt, verächtlicher, als ein Schul-Lehrer. Man urtheilet, das Kleid, was er trägt, müste allemahl Pedanterey heissen, weil man etwa einen und den andern in solchem Habite gesehen. Wie schön aber dieses geschlossen sey, mögen die U. B. E. Schüler in der Logic beurtheilen. Wer da eingesehen, in was vor einer Werckstatt Sie arbeiten, wer verstehen gelernt, warum Sie arbeiten, und endlich die Qualitäten eines geschickten Schul-Lehrers kennen, der wird anders urtheilen, und Ihnen einen grössern Werth besetzen. Doch lieget daselbe nicht an grosser Prahlerey und leerem Scheine, den mancher oftmahls als ein grosser Jrr-Stern gegen alle Theile des Horizonts von sich wirfft, und eine Anzahl blöder Augen verblendet, da es doch wohl, wenn mans beym Lichte besiehet, nur wie bey jenem, ein geborgter Glantz ist. Auf solche Weise müste ein unpulirter Diamant
wenn

weniger gelten, als ein geschliffenes Glas; Messing müste auch Gold seyn. Nein, es ist vielmehr den Muscheln gleich, davon oftmahls die ungleichsten, wenn man sie von aussen ansiehet, die alleredelsten Perlen in sich schliessen, und hernach in der Stille gleichsam gebähren. Eben so wenig lieget er auch an schmeichelhaften und blinden Lobes- Erhebungen derjenigen, die mit denen Miniviten noch nicht im Stande sind rechts und links zu unterscheiden, die nichts glauben als was ihr Pythagoras, bey welchen Sie ihre grammaticalische Weisheit gelernet, fund also, wenn es auf die Abmessung des Wortes ankommen soll, niemand vor würdiger schätzen mit Salmasen und Maussac gegen die ganze gelehrte Welt in eine Waag-Schaale zu treten, als diesen, indem es da gemeiniglich auf das hinaus lauft, was die gelehrten Thopemata nennen; sondern es ist ein Werck vor diejenigen, die gelernet haben, was Vollkommenheiten sind.

F. Schlegel gef. pag.

Schulen sind ein Gottgefälliges Werck. Denn ist Weisheit und Verstand von ihm, will er haben, daß die Menschen darinnen zunehmen sollen, so muß ohnsehlbar das Mittel, wodurch solches geschieht, eine ihm beliebte Sache seyn. Sie führen auch deshalb solche Palmen und Lorber-Zweige, die ihnen das graueste Alterthum in den ersten Zeiten der Welt bereits zugeworffen. Ein Joseph mußte schon die Fürsten in Egypten unterweisen. Und was waren die Propheten-Kinder anders, als Schüler des Esä zu Silgal, Bethel, und Jericho? So wurde auch Salomo unter die Hand Nathan gethan, und man will behaupten, daß auf der Burg Zion ein Gymnasium von sieben Collegien erbauet gewesen, welches Chrysostomus eine gemeine Schule des ganzen Erdkreyfes nennet. Einige wollen gar die Worte dahin ziehen: Die Weisheit bauete ihr Haus, und hieb sieben Säulen. Dem sey aber wie ihm wolle, ist doch so viel richtig, daß die selbständige Weisheit zur Zeit neues Testaments die Schulen durch seinen Besuch und Lehren heiliger hat, daß man also mit jenem religiösen Abte zu Corbey Marino, der deswegen allemahl mit blossen Füßen hineingiet, ihn billig einen heiligen Ort nennen muß. Nachdem auch das Judenthum begraben, und an dessen Stelle das Christenthum geböhren worden, hat die gütige Vorsorge Gottes auch die Schulen nicht vergessen. Noch zu der Apostel Zeiten war die zu Alexandria berühmte; und zu des grossen Constantins und

und folgenden Zeiten waren auch die Klöster nichts anders als Schulen, so zu löblicher Auferziehung der Jugend gewidmet seyn sollten, ob sie zwar also leider! durch den Wiederrwärtigen in Behältnisse seiner Sihin und Ohim verwandelt worden. Doch hat nebst unterschiedenen andern Orten auch Oberlausiz das Glück, daß viele wieder zu Werckstätten des guten Geistes eingeweyhet worden.

Schulen sind nöthig und nützlich. Denn es müssen Leuthe gezogen werden, die Gott und dem gemeinen Wesen rühmlich dienen können. Was ist nöthiger, als lernen, wie man vernünftig und Gottgefällig leben soll? Was ist aber auch edler, als lernen, wie man der Republic nützliche Dienste leisten kan? Alle Stände müsten zu Grunde gehen, wenn diese Kauff-Laden, (daß ich mich des beredtern Cicerons Art zu reden bediene) verschlossen würden, in welchen Weisheit, Verstand, gute Sitten und Künste feil gebothen, und als die alleredelsten Kleinodien in alle Länder verschickt werden. Alle menschliche Gesellschaft (ich sage nicht zu viel) müste aufhören, wenn man diese Pflanz-Gärten zerstörete, worinen Bäume von unterschiedenern Arten mit größern Fleisse als Alcinous ehemahls angewendet, gezogen werden, davon nachgehends Gott und Menschen gewünschte Früchte brechen können. Das wuste der abtrünnige Kayser Julianus wohl, darum verfolgte er die Christen nicht mit Feuer und Schwert, sondern verboth Ihnen nur die Schulen: Denn er sahe solchergestalt voraus, daß alles von selbst zu Grunde gehen würde. Doch so wohl dieser als ein abgefagter Feind des Christenthums den herrlichen Nutzen der Schulen einsahe, so wohl erkandten ihn auch im Gegentheil die hohen Mäcenaten ehemahliger Zeiten, indem nicht nur ein Carolus Magnus unter den Kaysern, ein Alfredus unter den Königen in Engelland, ein Alphonsus unter den Königen in Arragonien grosse Kosten auf Schulen gewendet, sondern auch ein frommer Herzog Zeinrich zu Sachsen, der seine beyden Prinzen Moriz und August, deren Wsche das Land noch nicht genug verehren, und ihr danken kan, in die öffentliche Stadt Schule zu Freyberg schickte, wo der gelehrte Joh. Rivius damahls Rect. war. Man nenne also die Schulen immer einen Hermon, von dem der Thau herabfället auf die Berge Zion, und woselbst der Herr Leben und Seegen immer und ewiglich verheisset, man wird daran im geringsten nicht irren.
Man

Man sage, daß sie ein Thurn Davids seyn, mit Brustwehr gebauet, daran tausend Schilde hangen, und allerley Waffen der Starcken, und es wird ebenfalls nicht unrecht gesprochen seyn. Man vergleiche sie dem Strohme, der aus Eden ausgieng, das Paradies zu wässern, und sich in vier Haupt Wasser theilete, so wird man ihren gesegneten Nutzen nicht unvollkommen ausdrucken, Denn aus ihnen ergiessen sich gleichsam Bäche und Ströme, die Kirche und Reputacien in einem ausnehmenden Flore erhalten. Selbst das heidnische Dracul gab den Atheniensern auf ihre Anfrage, wie sie ihre Reputacien recht glücklich machen sollten? keinen andern Rath, als daß sie ihren Kindern das allerdelicteste und kostbarste an die Ohren hängen sollten. Wodurch es nichts anders meynete als Lehrer, die sie in guten Sitten und Künsten, wozu Ohren gehören, unterrichten könnten. Wer siehet also nicht aus alledem, daß Schul Lehrern vor tausend andern ein besonderer Werth und Hochachtung zu schenken, nur um des Wercks willen, dem sie vorstehen? Da auch selbst die weisen Heyden Ihnen den Rang noch vor den Eltern geben, wenn sie sagen: Man hätte den Lehrern mehr zu danken als den Eltern, weil von diesen nur das Leben, von jenen aber das Wohl leben einzig und allein den Ursprung führe.

Doch ist gleichwohl, wie in allen andern Dingen, so auch hier billig ein Unterscheid zu machen. Nicht alle Schul Lehrer verdienen gleichen Rang. Denn wo nach des bekandten Cabinet-Prediger Cobers Ausdrückungen Herr Hochmuth Rector, Herr Zäncker Sub Rector, Herr Schwelger Tertius, und Herr Träger Quartus ist, da werden vermuthlich keine Salomones und Danieles gezogen werden, und die Hochachtung vor solche Lehrer verschwinden. Wo aber die rechten Qualitäten sich selber den innern Werth geben, da wird gewiß die ganze kluge Welt ihnen auch die äußerlichen Vorzüge unmöglich streitig machen können.

Ein rechtschaffener Schul-Lehrer muß zuvörderst eine wahre Gottesfurcht und Keinigkeit in der Evangelischen Wahrheit besitzen. Denn wo er diese nicht als seine Magnet Nadel, und jene als seinen Polar-Stern mit unverwandten Augen ansiehet, wie will er das ihm anvertraute Schiff vor den entsetzlichen Stürmen des Satans verwalten,

ren, und durch die ungeheuren Klippen der verführerischen Welt, da hier eine Tiefe und da eine Tiefe brauset, erwünscht hindurch, und an das Vorgebürge guter Hoffnung, ja an die glückseligen Inseln selbst bringen?

Er muß hiernächst eine gründliche Gelehrsamkeit, und recht angebohrne Amts-Gaben an sich bewundern lassen. Und gewiß es ist ein unglaublicher Vortheil vor solche Leute, die Gott in der Schule dienen wollen, wenn Sie gleichsam darzu geboren, das ist, mit einem darzu gehörigen Talent begabet sind. Denn nicht alle Steine schicken sich zu einer Säule, daran andere den Weg lernen sollen. Die entweder der Wind auf diese Insel wieder ihr Vermuthen versschlägt, oder die nach anderweit erlittenen Schiffbrüche mit denen ergriffenen Trümmern an so unbekandte Küsten verschlagen werden, oder die aus leichtsinniger Gleichgiltigkeit gegen alle Lebens-Arten hier ans Land springen, werden gewiß keine dergleichen Beute der ersten Art wie dort Salomonis Schiffe aus Ophir zurücke bringen. Schul-Lehrer sind mancherley, und vielmahls wohlgegründeten Urtheilen der scharffsichtigen Welt ausgesetzt, welche zum wenigsten im Fortgange zwischen der rauhen Stöße Pans, und Apollens künstlicher Music einen Unterscheid zu machen weiß. Selbst erwachsene Zuhörer, die den Unterscheid unter den Schaalen und Kerne allmählig zu verstehen anfangen, lassen sich nicht mit einem leeren Schalle und prahlhaften Chimären abspeisen. Dahero muß eine gründliche Gelehrsamkeit einem jeden die Wage halten, und bey Auflösung der gelehrtesten Räsel und mehr als Gordischen Knoten augenblicklich den Ausschlag geben. Was die Alterthümer und Geschichte an Palästina heiliges, an Memphis abergläubisches, an Persien und Indien kostbares, an Athen kluges, an Italien prächtiges, an Deutschland löbliches und an den Abend und Mitternächtigen Ländern tapferes vorstellen, muß das Gedächtniß eines Lehrers als auf einer Tafel einem jeden, der davon Nachricht verlangt, vorhalten können. In der Schreibart muß nichts trockenens und frostiges, keine Armuth in Worten und Sachen, keine ungereimte Mischung, kein übel angebrachter Aufputz, noch schläffrige Unachtsamkeit erscheinen, sondern ein lebhaftes Wesen, eine ungezwungene Reinigkeit, eine fließende Zieltichkeit, ein durchdringendes und doch gemäßigtes Feuer hervor leuchten.

Die

Diesen beträchtlichen Eigenschaften ein Genüge zu thun, will es nöthig seyn, sich von Jugend an darzu geschickt zu machen, daß man nicht mit unvermeidlicher Aufrückung des Gewissens allda einen Schüler abgeben darff, wo man einen Meister zu haben vermeynet. Und wahrhaftig, es ist höchst ungereimt, nicht eher an den Compaß zu gedencken, als wenn man sich schon auf dem hohen Meere befindet; wie Phaeton sich auf einen Wagen zu setzen, da der Borwik weder die Pferde, noch den bevorstehenden Weg kennet, oder sich zuwagen in der Parisischen und Römischen Mahler Academie eine Probe abzulegen, bevor man den Pinsel zu führen gelernt hat. Die difsfalls allzuspät zur Selbst Erkenntnis kommen, müssen sich oft den Schweiß vergeblich ausbrechen lassen, wenn sie sich mit dem schweren Gevögel in die Höhe schwingen wollen. Nicht zwar, daß man eben in der Kindheit schon ein Polyhistor seyn müsse, ob es gleich in die Augen fällt, wenn Grotius und Ruverius in zarter Jugend Wunder der Welt sind, und die Schrifften so Baillet, Göze, Korthold, von Seelen und andere mehr von gelehrten Knaben geschrieben, vermehren können. Es kan doch nicht ein jeder wie Hercules in der Wiege grosse Drachen erdrucken, daß ein Tiresias die gewisseste Vorbedeutung künftiger Tapferkeit daraus machen kan. Ja es hat wohl eher ein Jacobus Martini, der im siebenden Jahre seines Alters zu Rom öffentlich disputiret, hernach das Gedächtniß, und bey nahe allen Verstand verlohren, und Marchisettus von seinem guten Anfange schlechte Folge gewiesen. Dabey ist es aber um so viel einfältiger, wenn diejenigen, denen die Natur kaum ein mittelmäßiges Pfund gegeben, und sie gleichsam nur zu Krähen gemacht hat, dennoch mit dem Adler vor der Zeit der Sonne zu eisen, und die Aepfel allbereit brechen wollen, wenn man die tauben Blüthen annoch fallen siehet. Daraus erwächst eine neue Vollkommenheit eines Schul-Lehrers, die man billich eine lange Übung nennen kan. Ich setze dieser eine ausnehmende Klugheit an die Seite, sich stets also zu verhalten, damit man auf allen Seiten den vorgesezten Zweck erreiche. Die angenehmsten Stengel müssen verdorren, wenn Sie in einen unbequemen Boden gesezet werden. Die herrliche Balsam-Straude des Palästinsischen Bodens, und die kostbaren Dranien-Gewächse Welschlandes würden in denen Mitternächtigen Ländern nicht fortkommen, und der berühmte Baum, welcher auf der Canarischen Insel Fierro stets grünet, und

immer

immerzu mit einer Wolcke bedeckt ist, den Einwohnern Wasser herabzutreußeln, würde anderweit verweßeln. Und da an den zarten Gemüthern noch weit mehr, als an allen Lust-Stücken, die ein Adonis zubereiten kan, gelegen ist, so muß die Aufsicht auf dieselben mit einer besondern Klugheit eingerichtet werden, wenn diese schönen Zweige nicht verwildern, und Dorngebüsch vorstellen sollen. Die Welt ist ein Gefilde, wo die Wollust einem Hercules zwar in dem ersten Anblicke Rosen und Lilien zeigt, hingegen die Hecken und Nesseln verbirget. Circe bezaubert noch heut zu tage manchen jungen Ulyssen, und der angenehme Sirenen-Klang der Augenlust, Fleischelust und hoffärtigen Lebens würde ihn tausendmahl ins Verderben stürzen, wenn ihn nicht die kluge Sorgfalt eines treuen Samaiels die sichere Straße zwischen der brausenden Scylla und tobenden Charybdis zeigte. Orbilius richtet die Sache auch nicht allemahl aus, daß bey einer so grossen Menge von ganz unterschiedenen Gemüths-Neigungen denen Seelen auf einerley Weise Tugend eingepflanzet, und Liebe und Respect beybehalten werde. Doch ereignen sich auch Fälle, da sich Lehrer der Schärffe so wenig schämen dürfen, als vordessen die Römischen Bürgermeister, wenn die Beile und Bündlein Ruthen in öffentlichen Solennitäten vor ihnen hergetragen wurden; ob es gleich bekandt, daß die Jugend die Rosen mehr als die Nesseln liebet, und einen genauen Aufseher nicht Lorber, sondern Distel-Gränze sicht, auch ihr, und gemeinlich auch der betrogenen Eltern Herze nur denen zuneiget, die derselben Eigenwillen Polster von Sammet und Schwanen Federn unterbreiten. Dem allen aber ungeachtet erfordert doch die Ehre Gottes, das allgemeine Beste, und das eigene Gewissen von den in öffentlichen Lehr-Amte stehenden Personen eine unausgesetzte Beobachtung ihrer obliegenden Pflichten. Je kostbarer die Gärten der Hesperiden, die güldene Aepfel tragen, desto mehr Klugheit, desto mehr Sorge, desto mehr Aufsicht gehört dazu, dieselben zubewahren, daß weder Gewalt noch List sie erobere.

Und mit der Klugheit gehet gewiß auch die Unverdroffenheit, oder ein unablässiger Fleiß in gleichem Paare. Denn obgleich die Schule von der Musse den Rahmen hat, so kan doch kein redlicher Mann dabey die Hände in Schoß legen, es wäre denn, daß es so viel hiesse, man müste bey der Schul-Arbeit aller andern Dinge müßig gehen. Und ja, es ist auch nicht anders. Der Sisyphische Stein,
der

der in allen Schulen das Sinnbild ist, muß ohne Aufhören gewelket werden. Zu halben Tagen billardiren, und andre Lustbarkeiten abwarten, die nicht anders als mit Zeit-Verlust unternommen werden können, müssen von einem redlichen Schul-Lehrer nimmermehr erwartet, noch weniger verlangt werden: denn ihre Arbeit ist wie eine Kette, da auch nicht ein einkziges Glied ohne Schaden und Nachtheil des Ganzen entbehret werden kan. Hierzu kommt noch ein exemplarischer Lebens-Wandel, daß ein Lehrer In Gott Zufrieden, und an richtiger Zufriedenheit ein vergnügter Paulus, an eingezogener Lebensart ein stiller Isaac, im Umgange ein aufrichtiger Nathanael, ein unpartheyischer Aristides, ein gütiger Phocion, gegen die Freunde ein treuer Damon, und weit von denen unterschieden seyn muß, deren Nasen bey aller Heuchelei der Zunge ein offenes Grab ist.

Diese Kleinodien aber, die einem Schul-Manne die rechte Schäßbarkeit zu Wege bringen, leuchten noch einmahl so helle, wenn man zugleich ein Auge auf den unansehnlichen Staub wirfft, darinnen Sie gleichsam verscharrt liegen müssen. Ich will sagen, wenn man die Beschwerlichkeiten erweget, die sich bey ihrem Amte zu ereignen pflegen, und wie sie sich so sauer bey ihrer Arbeit müssen werden lassen, damit das allgemeine Beste befördert werde. Die Schule ist in Ansehung ihrer mit einer gewissen Art Schiefer-Steins zuvergleichen, welchem die Griechen einen Rahmen von Fleischfressen beylegen, und den die Alten zum Sarge brauchten: Denn wie dieser die darinnen verschlossenen Körper verzehret, so hat der Sisyphische Stein in den Schulen gewiß auch die Eigenschaften, daß er Marck und Bein verzehret, und alle Lebens-Säfte in den Gliedern austrocknet. Sie selbst sind mit einem Lichte zu vergleichen, das, indem es andern die-ner, sich selbst verzehret. Die unzehligen Thorheiten, womit die Jugend ihren Gott beleidiget, müssen sie stündlich, obzwar nicht ohne heiligen Eifer mitansehen, und eben daher kommts, daß das Gallen-Fieber ihr täglich Brodt, und die Schwindsucht endlich der Lohn ihrer ganzen Arbeit wird. So geringe und verächtlich nun der Schul-Staub denen scheint, die sich entweder vor offenbare Feinde und Spötter derselben erklären, oder die Wichtigkeit und den gesegneten Nutzen bey gehöriger Anführung der Jugend nicht erkennen, so ausnehmend sind gleichwohl die Vollkommenheiten eines geschickten Schul-Mannes, so daß Sie billig einem jeden in die Augen leuchten, und folglich denselben eines nicht geringen Werthes würdig machen müssen.

B

Was

Was die Untergebenen anlanget, so ist hier gar nicht die Rede davon, ob sie ihre Lehrer hochachten wollen oder nicht. Denn das sind sie ohne dem schuldig, so lange der erste Satz auf der andern Tafel des allerhöchsten Gesetzgebers unverrückt stehen bleibt. Die Fackeln sind auch zu helle, die uns die Alterthümer in dem rühmlichen Bezeugen der allerältesten Völker gegen ihren Lehrer vortragen, als daß wir nicht ihre Fußstapfen zu löblicher Nachfolge sehen sollten. Schon die Juden hielten die Lehrer im hohen Werth. Ein Paulus achtete sich nicht vor eine Schande nach damaliger Gewohnheit auf der Erde zu den Füßen seines Samariets zu sitzen, und Rabbi Elieser, ein Bruder Schamua, rühmet sich, daß er niemahls zu langsam in die Schule kommen, daß er also neben den Häupten seiner Schüler müssen einher gehen. Sie folgten ihnen ausserdem an allen Orten nach, und begleiteten sie aus Liebe vielmahls in die Gefängnisse, nach dem Zeugnisse des Rabbi Maimonides, und die geoffenbahrten heiligen Wahrheiten selber bestätigen es, wenn von Johannes gesagt wird, daß er seine Jünger aus dem Gefängnisse zu Christo abgeschicket. Ja sie waren traurig, wenn sie weggingen, weil sie ihre Gesellschaft liebten, und bey ihrer Ankunft wieder fröhlich; worauf Christus selber beym Johanne ziele. Die Römer bezeugten gleiche Liebe und Hochachtung vor ihre Lehrer. Sie nenneten sich nach ihrem Nahmen, wie Tascius Cæcilius sich den Nahmen seines Meisters Eyprians beylegte; Sie trugen ihr Bildniß an ihren Finger-Ringen, setzten ihnen Ehren-Säulen, darunter des Homers beym Gisbert Euper besonders denkwürdig, und ließen ihnen überdiß noch viele andere Ehren-Bezeugungen wiederfahren. Ich rede aber hier hauptsächlich von dem Werthe der Schul-Lehrer, der aus Betrachtung ihrer Vollkommenheiten erwächst, und das gemeine Wesen selber ihnen zu geben schuldig, wenn benachbarte Städte, wenn entlegene Dörter, wenn die gelehrte Welt ihre Verdienste erkennet, und gehörig einseheth.

Aber wie weit erstreckt sich doch derselbe zu manchen Zeiten, u. an manchen Orten? Wer wird geringer geachtet, als Schul-Lehrer? wem wird weniger Unterhalt ausgesetzt, als Schul-Lehrern? Ist nicht ihr Besold Staub, Ungezieser, Zorn, Haß, Neid, ein baufällig Haus und tausend andere dergleichen Herrlichkeiten? Ja muß nicht mancher noch heutzutage die Worte des berühmten Rect. in Zwickau Zehendorffs, die er einst unter sein Bildniß setzen ließ, zu seinem Wahlspruche erwählen?

Doch daß gleichwohl noch hin und wieder ein Ort im Stande

de

de sey, Schul-Lehrer nach ihrem gehörigen Werthe zu schätzen, bezeuget das gelehrte Budiszin, welches mehr als einen Kenner dergleichen geschickter Leute unter seinen vortreflichen Aecopagiten hat, indem es Ihnen Allerwerthester Herr Rector, hochgeneigt wincket als Haupt sein ansehnliches Gymnasium zu dirigiren. Ich wolte sagen, daß Sie alle Tugenden eines geschickten Schul-Mannes in einem hohen Grade besäßen, wenn Romus mein Zeugniß nicht vor verdächtig ausschröye, und seine Brüder beredete, ich hätte als ein Jünger dieses meines Meisters aus übermäßiger Liebe und Hochachtung vielleicht zu viel gesagt, wie in Nebendingen hier oder da verstoßen. Ich wolte anführen, daß Budiszin an Ihnen einen Mann finde, dessen edelste Bemühungen Tag und Nacht in gelehrten Schrifften sich beschäftigten, so daß Sie ihre Bescheidenheit gleichsam daren verschliesse, wie eine Perle in ihrer Muschel; Ich wolte die Versicherung geben, daß es an Ihnen einen Mann bekäme, der an unverdrossenen Fleiße ein anderer Didymus sey, dem die ehemahlige Zeit ein ehernes Eingeweyde zuschrieb, und daß die Herren Gymnasiasten bey Ihnen mehr antrafsen, als was das sogenannte Pantheon im Escorial zeigt. Denn ich dürfte nur sagen, daß zwey Schulen bereits ~~von Ihnen~~ von ziemlich frühen Jahren her Ihnen das Zimmer gewesen, wo Sie mehr als ein Parrhasius die Gemüther bilden, und Ihnen durch geschicktes Lehren, ein vernünftiges Leben bezusetzen gewußt, und daß bereits Fürstliche Räthe, große Regenten in der Republic, gelehrte und geschickte Ephori in der Kirche Gottes, unzehlige Lehrer in der Kirche und Schule Ihre Geschicklichkeit kennen, und den Grund ihrer Wissenschaften von Dero rühmlichen Lehren haben. Doch es mag seyn, es liegt mir nichts und Ihnen noch weniger dran, ob der Neid meinen Worten glauben beymisset, oder nicht. Die hohen Mäcenaten in Ober-Lausitz, und besonders die theuren Väter der Stadt Budiszin, reden selbst mein Wort, und ich kan gar wohl der Mühe überhoben seyn, Ihre Verdienste zu erzehlen. Zudem so weiß ich auch überdiß, daß Sie es selbst nicht haben wollen, und von aller Ruhmbegierde ungleich weiter entfernt sind, als diejenigen, die auch ihre geringste Handlung als eine Posaune wollen angesehen wissen, ihre Ehre und Verdienste auszublasen. Und das ist auch die Art der Tugend. So schöne Ehrensporten Sie verdienet, so herrliche Triumph-Bogen Sie mit besserer Absicht als die Babylonier ihren Thurm aufbauet, so wenig pflüget Sie ihren Nahmen daren zu graben, und durch eine ruhmfüchtige

Zf 6965

X 313 7453

1018

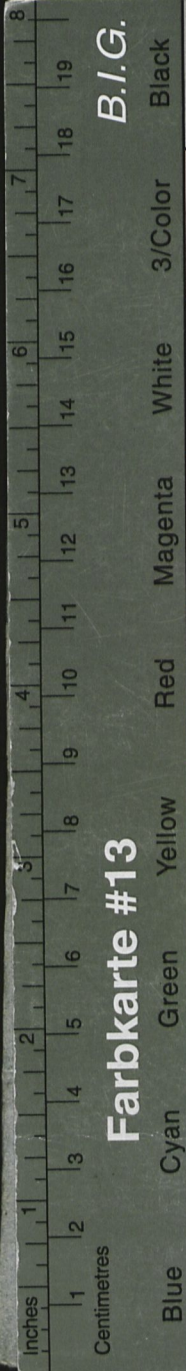
Überschrift die Augen der Vorübergehenden an sich zu ziehen; noch Dennoch verdienet Sie in der That, daß ihr Palm-Zweige zugeworfen, und Ehren-Säulen gesetzt werden. Und das verdienet Sie auch bey Ihnen Theuerster Zeiske; Und da also dem Höchsten selbst am besten bekandt ist, wie treu, wie redlich, wie fleißig Sie in einem kleinen Garten so lange Zeit gepflanzet und begossen, so hat er endlich Ihr Memor DEUS, welches Sie auf Ihrem Verschaffte, über dem Rasten Noa zu einem Sinnbilde führen, in eine gesegnete Erfüllung geben, und Sie in einen größern Weinberg ruffen lassen.

Ich wünsche dahero von Grund der Seelen, daß der HERR HERRN alles Ihr Thun und Vornehmen zu seinem Preise, und hiernächst zum Vergnügen und Wohlergehen Dero gesammten Hochwertheften Hauses wolle ausschlagen lassen. Ich wünsche, daß diese neue Arbeit, auch einen neuen Segen im Schoße tragen, und die neue Wohnung auch ein neues Glück zum Hausgenossen beherbergen möge. So kalt und unangenehm vor etlichen Jahren der Abzug von Sorau nach Lübben war, so erwünscht sollte er iezo von Lübben nach Budisin seyn, wenn die Jahrs-Zeit prophezeien kan, daß Ihr Heyl und Wohlfeyn in der angenehmen Ober-Lausitz ein stersblühender Frühling, und Ihre ganze Lebens-Zeit ein immerwährendes Jubilate seyn werde.

Aber was soll die verwänste Schule, die ihren treuen Pfleger verlieret, was soll die gelehrte Societät in Lübben, die ein ansehnliches Mitglied entbehren muß, und was soll ich endlich zu dieser Veränderung sagen? Doch die Schule hat den Trost, daß ihre Theuren Väter den der Redlichkeit zwar schwer ankommenden Verlust, doch als ebenmäßige Kenner geschickter Schul-Lehrer mit einem andern Zeisken zu ersetzen bemühet seyn werden. Die Societät aber verlieret in der That nichts: Denn dieses ihr Mitglied wird dasjenige Glied seyn, welches an der güldeneten Kette der Gelehrsamkeit die Ober- und Nieder-Lausitz auf das angenehmste gewisser Maasse verbinden, und folglich eine der gelehrten Welt höchstfreuliche Conjunction an ihrem Horizonte machen wird. Und mir gehet noch weniger ab, weil ich vor einerley halte, ob ich die gelehrten und höchstangenehmen Schreiben von meinem Hochgeschätzten Samael, (zu welchen ich mir noch fernhin eine süße Hoffnung mache) von Lübben aus, oder von Budisin zu erbrechen die Ehre habe.



M



B.I.G.

Farbkarte #13

XLVII.

Z f
6965

Den
nes geschickten Schul-Mannes,
Wolte

(Gott gebe) glücklichen

Abzüge

Ehrwürdigen, Hochachtbahren
hochgelahrten Herrn,

S R R S

n Gottfried

eiskens,

und treusleißigen Rectoris der Schu-
es Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Ministe-
Sächsischen Societät der christlichen Liebe
n, auch der Lübbenischen Discendo-
ntium Mit-Stiedes

Fenen Rectoris des berühmten Gy-
von Lübben nach der Hauptstadt
on Ober-Lausitz

n 10. May, Anno 1740.
leite des Höchsten erfolgete,

der in einige Erweigung ziehen,
und dabey

n Hochgeschätzten Samaliel
und Wohlergehen hertzlich
anerwünschen

ian Friedrich Götse,
v. Minist. Cand.

